

Memorandum

Entwicklung und Umsetzung einer modellhaften Strategie für eine Achse der Innovation und Nachhaltigkeit Berlin – Lausitz

Berlin und Brandenburg bilden eine der prägendsten und dynamischsten Metropolregionen in Deutschland und in Europa. Eine enge fruchtbare Zusammenarbeit von Wissenschaft und Wirtschaft sollte noch mehr zum Markenkern der Metropolregion Berlin-Brandenburg werden. Die Wissenschaftslandschaft in der gesamten Region ist breit, vielfältig und exzellent aufgestellt. In zahlreichen Bereichen nimmt sie weltweit eine Spitzenposition ein. Diese riesigen Potentiale sollten mehr als bisher zum Wohle und zur Entwicklung der Region eingesetzt werden.

Die Metropolregion Berlin-Brandenburg ist eine Wachstumsregion. Die industriellen Kerne u.a. der Chemischen und Pharmazeutischen, der Luftfahrt und Automobil bzw. Mobilität, der Grundstoff und der Energie Industrie sind und bleiben ein Rückgrat und wichtige Zukunftsfaktoren. Die Industrie und das Gewerbe durchlaufen einen gewaltigen Transformationsprozess.

Gründe dafür sind nicht nur die Digitalisierung und der Klimawandel. Sowohl Berlin als auch die Lausitz haben bereits einen tiefgreifenden Strukturwandel erlebt. Die Lausitz steht angesichts des bevorstehenden Ausstiegs aus der Braunkohleverstromung vor einem erneuten Umbruch. Handwerk, Dienstleistungen, Kreativwirtschaft, Start-ups, Tourismus und Kultur stehen ebenso vor großen Herausforderungen in diesem Wachstums- und Transformationsprozess.

Sowohl die Neuindustrialisierung Berlins als auch die Stärkung des Industrielandes Brandenburg sowie die Strukturentwicklung in der Lausitz können gemeinsame Aufgaben sein. Ein Strukturwandel lässt sich bewältigen, aber er kann vor allem auch den betroffenen Menschen Signale für einen Aufbruch in eine bessere Zukunft geben. Berlin ist auf dem Wege, eine neue wissenschaftsbasierte wirtschaftliche Basis zu schaffen. Auch die industrielle Zukunft der Lausitz wird wissenschaftsbasiert sein.

Die Achse der Innovation und Nachhaltigkeit Berlin-Lausitz verbindet nicht nur die Hauptstadt mit der Region, sondern wird wie eine „Arterie“ deren Wachstum gegenseitig beflügeln. Kommunen und Landkreise sowie Bezirke entlang der Achse haben hohes Interesse, ihren Bewohnerinnen und Bewohnern verbesserte Zukunftschancen und mehr Lebensqualität zu gewährleisten. Dies gelingt insbesondere durch gemeinsame Anstrengungen und nicht durch Konkurrenzdenken.

Digitalisierung macht es möglich, dass Arbeit dezentraler - also auch von zu Hause oder über Co-Working-Spaces - erbracht werden kann. Digitalisierung ermöglicht es darüber hinaus, die Wertströme verschiedener Industrien miteinander zu verbinden, z.B. bei der Mobilität. Die Möglichkeiten hierfür können in einer Innovationsachse Berlin-Lausitz entwickelt werden.

Der Wertewandel in unserer Gesellschaft führt dazu, dass Gesundheit, Familie, Umweltbewusstsein und damit Lebensqualität eine wichtigere Rolle spielen. So

ändert sich auch das Raum-Zeit-Verständnis. Auf der einen Seite können Distanzen digital überwunden werden. Auf der anderen Seite geht es weniger um zurückgelegte Kilometer, sondern um benötigte Zeit. Schnelle und kürzer getaktete Zugverbindungen eröffnen neue Entwicklungsmöglichkeiten für die gesamte Region.

Für die Strategie einer Achse Berlin-Lausitz stellt sich die entscheidende Frage: Wie kann es gelingen, entlang der Achse Berlin-Lausitz einen Korridor der Innovation und Nachhaltigkeit, der Verknüpfung von Arbeiten und Wohnen, der Verbindung von Wissenschaft und Wirtschaft, der Zusammenarbeit der Länder Berlin und Brandenburg bis zur Zusammenarbeit von Brandenburger Kommunen und Berliner Bezirken (z.B. Treptow-Köpenick und Neukölln) sowie gesellschaftlicher Organisationen umzusetzen. Eine solche Achse Berlin-Lausitz ist ein Pilotprojekt für die gesamte Metropolregion. Daraus können wichtige Erkenntnisse für andere Entwicklungsachsen zwischen Berlin und Brandenburg und darüber hinaus gewonnen werden.

Die Achse Berlin-Lausitz hat ihren wechselseitigen Ausgangspunkt u.a. im Wissenschafts- und Technologiepark Adlershof (WISTA) im Süden Berlins sowie an der Brandenburgisch-Technischen Universität Cottbus-Senftenberg (BTU) mit dem neuen Lausitz Science Park. Von der WISTA über den Internationalen Flughafen BER, von Rolls-Royce zum neuen Automobilstandort rund um Grünheide, die Hochschule für Technik Wildau, den Spreewald, die vielfältigen Verflechtungen, Netzwerke und Kooperationen in den Zwischenräumen, bis hin zum Industriepark Schwarze Pumpe sowie zum Chemiestandort BASF Schwarzeheide, bis hin zur länderübergreifenden Zusammenarbeit zwischen der Brandenburgischen und der Sächsischen Lausitz. Letztlich wird der Blick europäisch und geht weiter in Richtung Breslau/Polen, über Dresden nach Prag/Tschechien.

Es bedarf eines thematisch-inhaltlichen Profils der Achse Berlin-Lausitz. Schwerpunkte könnten Mobilität, Energiewende und damit Dekarbonisierung sein, u.a. auch vernetzte Verkehrswege, ortsunabhängiges Arbeiten, neue Energiequellen wie Wasserstoff, Landnutzung und Landinnovationen, Künstliche Intelligenz und Mikrosensorik. Die Gesundheitsforschung und die modellhafte medizinische Versorgung im ländlichen Raum werden durch die entstehende Universitätsmedizin in Cottbus weitere Merkmale liefern.

Das inhaltliche Profil der Achse ist mit einer Vision für die gesamte Region zwischen Berlin und Lausitz zu verbinden, um Talente und Fachkräfte in der Region zu halten, in die Region zu ziehen bzw. exzellent aus- und weiterzubilden. Die Gelegenheit ist günstig, diese Chancen auszubauen und einen großen gemeinsamen Schritt in die Zukunft zu tun.

Die Arbeit beginnt mit einem intensiven Dialogprozess zwischen allen Beteiligten zur Entwicklung der Achse Berlin-Lausitz unter enger Abstimmung mit den Ländern Berlin und Brandenburg. Der „Strategische Gesamtrahmen Hauptstadtregion“ der beiden Länder ist dabei ein wesentlicher neuer Ansatz. Zu den Beteiligten gehören die Wirtschaftsfördergesellschaften der Länder, die Landkreise, Kommunen und Berliner Bezirke, die Wirtschaftsregion Lausitz, Universitäten und Hochschulen, Unternehmen und ihre Verbände, die Kammern, Gewerkschaften, gesellschaftliche Organisationen und Zivilgesellschaft.

Die Erstunterzeichnerin und Erstunterzeichner haben einen Diskussionsvorschlag zur Entwicklung und Umsetzung der strategischen Achse Berlin-Lausitz vorgelegt (Anlage).

Die Unterzeichnerinnen und Unterzeichner unterstützen die Idee, eine modellhafte Strategie für die Achse Berlin-Lausitz zu entwickeln und zu konkretisieren. Sie sind bereit, sich in Zusammenarbeit mit allen Beteiligten an den notwendigen Dialog- und Umsetzungsprozess zu beteiligen.

Erstunterzeichnerin und Erstunterzeichner:

Dr. Hermann Borghorst, ehem. Mitglied des Abgeordnetenhauses von Berlin, Gründungsvorsitzender der Wirtschaftsinitiative Lausitz e.V.

Dr. Klaus Freytag, Lausitz-Beauftragter des Ministerpräsidenten von Brandenburg

Thomas Kralinski, ehem. Staatssekretär und Bevollmächtigter des Landes Brandenburg beim Bund, Gründer und Vorstand Progressives Zentrum e.V.

Nina Lütjens, Projektkoordinatorin Zukunftsforum Berlin-Brandenburg der Stiftung Zukunft Berlin

Prof. Dr. Dr. h.c. Günther Stock, Vorstandsvorsitzender der Einstein Stiftung Berlin gGmbH

Weitere Unterzeichnerinnen und Unterzeichner:

Harald Altekrüger, Landrat Landkreis Spree-Neiße

Knut Deutscher, Hauptgeschäftsführer Handwerkskammer Cottbus

Jan Eder, Hauptgeschäftsführer IHK Berlin

Andreas Fredrich, Bürgermeister Stadt Senftenberg

Prof. Dr. p.h. habil. Gesine Grande, Präsidentin Brandenburgische Technische Universität Cottbus-Senftenberg

Siegurd Heinze, Landrat Landkreis Oberspreewald-Lausitz

Christine Herntier, Bürgermeisterin Stadt Spremberg

Martin Hikel, Bezirksbürgermeister Bezirksamt Neukölln von Berlin

Herr Prof. Dr.-Ing. habil. Michael Hübner, Vizepräsident für Forschung und Transfer
Brandenburgische Technische Universität Cottbus – Senftenberg

Oliver Igel, Bezirksbürgermeister Bezirksamt Treptow-Köpenick von Berlin

Michael Jakobs, Geschäftsführer WIS Wohnungsbaugesellschaft im Spreewald
GmbH, Lübbenau

Bengt Kanzler, Bürgermeister Stadt Vetschau/ Spreewald

Holger Kelch, Oberbürgermeister Stadt Cottbus

Stefan Korb, Wirtschaftsdezernent Stadt Cottbus

Wolfram Korr, Geschäftsführer Brandenburgische Sommerkonzerte GmbH

Gerald Lehmann, Bürgermeister Stadt Luckau

Stephan Loge, Landrat Landkreis Dahme-Spreewald

Prof. Dr. rer. nat. habil. Ulrich Panne, Präsident Bundesanstalt für Materialforschung
und -prüfung (BAM), Berlin

Christopher Perschk, Geschäftsführer Emis Electrics GmbH, Lübbenau

Dr. Helmar Rendez, Vorstandsvorsitzender Lausitz Energie Bergbau AG und Lausitz
Energie Kraftwerke AG - LEAG, Cottbus

Dr. Armin Seitz, Geschäftsführer Moll Marzipan GmbH, Berlin-Neukölln

Roland Sillmann, Geschäftsführer WISTA-MANAGEMENT GmbH, Berlin-Adlershof

Prof. Dr. Ulrike Tippe, Präsidentin Technische Hochschule Wildau

Marcus Tolle, Hauptgeschäftsführer, IHK Cottbus

Marietta Tzschoppe, Bürgermeisterin Stadt Cottbus

Dr. Christine Wedler, Geschäftsführerin ASCA GmbH Angewandte Synthesechemie
Adlershof sowie Vorstand des Technologiekreises Adlershof e. V., Berlin

Helmut Wenzel, Bürgermeister Stadt Lübbenau/ Spreewald

Dr. Stephanie Willmann, Country Director Germany, Rolls-Royce International Ltd.

Heike Zettwitz, Beigeordnete Landkreis Dahme-Spreewald

Birgit Zuchold, Bürgermeisterin Stadt Welzow

Anlage:

**Innovation und Nachhaltigkeit in der Hauptstadtregion
Wie eine modellhafte Strategie für die Achse Berlin – Lausitz aussehen kann**

Hermann Borghorst, Klaus Freytag, Thomas Kralinski, Günter Stock

Berlin und Brandenburg bilden eine der prägendsten Metropolregionen in Deutschland und in Europa. Mit über sechs Millionen Einwohnern liegt die Metropolregion Berlin-Brandenburg genau an der Nahtstelle zwischen Ost und West, am Schnittpunkt zweier großer europäischer Korridore, die von Paris und Amsterdam nach Warschau und ins Baltikum bis nach Moskau sowie von Skandinavien bis Italien reichen. Das gesamte Land Brandenburg und die in dessen Mitte gelegene deutsche Hauptstadt haben einmalige Voraussetzungen, die vorhandenen Ressourcen, Potentiale, Stärken und Chancen gemeinsam zu nutzen.

Für die kommenden Jahre gilt es, die Zusammenarbeit in der Hauptstadtregion neu zu denken und neu aufzustellen. Sie kann dabei auf umfangreiche Transformationserfahrungen aus den vergangenen drei Jahrzehnten zurückgreifen und diese in die Bewältigung neuer Herausforderungen wie Digitalisierung, Klimawandel und Energiewende, Internationalisierung und demografischer Wandel einbringen. Ein konkretes Projekt ist, eine Strategie für die Achse Berlin-Lausitz zu entwickeln, eine Achse, die historisch sogar bis Breslau reichte.

Eine enge fruchtbare Zusammenarbeit von Wissenschaft und Wirtschaft sollte zum Markenkern der Metropolregion Berlin-Brandenburg werden. Sie ist einerseits eine gemeinsame Wissenschafts-, Forschungs- und Innovationsregion sowie andererseits eine gemeinsame Wirtschafts-, Industrie- und Arbeitsmarktregion. Durch enge wechselseitige Vernetzungen sowie Kommunikation und Kooperation können gemeinsame Entwicklungen und Projekte im gegenseitigen Interesse unterstützt und umgesetzt werden.

Die Wissenschaftslandschaft in der Hauptstadtregion ist breit, vielfältig und exzellent aufgestellt. In zahlreichen Bereichen nimmt sie weltweit eine Spitzenposition ein. Berlin und Brandenburg verfügen mit über 50 Hochschulen und insgesamt etwa 40 Instituten der Leibniz-Gemeinschaft, der Fraunhofer- und der Max-Planck-Gesellschaft über die höchste Forschungsdichte Deutschlands. Wie können diese riesigen Potentiale mehr als bisher zum Wohle und zur Entwicklung der gesamten Region eingesetzt werden?

Die Hauptstadtregion ist eine Wachstumsregion geworden. Wirtschaftsstrukturelle Probleme, die aus der Teilung Deutschlands herrühren, wurden angepackt. Allerdings sind viele Fragen einer zukunftsfähigen und nachhaltigen Infra- und Wirtschaftsstruktur für das 21. Jahrhundert offen. Die Industrie ist und bleibt das Rückgrat der Region und ist ein wichtiger Zukunftsfaktor. Die Industrie trägt deutschlandweit mit etwa 22 % zur Bruttowertschöpfung bei. Dieser Anteil liegt in Berlin bei etwa 9 %, in Brandenburg bei etwa 14 % und in der Lausitz bei fast 30 %.

Industrie und Gewerbe stehen heute vor einem gewaltigen Innovations- und Transformationsprozess. Die Region Lausitz ist davon in besonderer Weise betroffen. Mit der Verabschiedung des Kohleausstiegsgesetzes und des Strukturstärkungsgesetzes haben Bundestag und Bundesrat den rechtlichen und finanziellen Rahmen für die zukünftige Strukturentwicklung in der Lausitz gesetzt. Damit ist ein Fahrplan für den schrittweisen Ausstieg aus der Braunkohleverstromung bis 2038 gelegt. Jetzt geht es um den schnellen Einstieg in

die Strukturentwicklung, um konkrete Projekte und deren Umsetzung. Damit bietet sich die Achse Berlin-Lausitz als modellhafter Raum für eine neue, nachhaltige und zukunftsfähige Zusammenarbeit an.

Die Hauptstadt Berlin hat bei der Stärkung und Verbreitung von Industrie Nachholbedarf. Gleichzeitig ist sie besonders stark bei Wissenschaft, Forschung und Entwicklung und beim Thema Digitalisierung. Diese Bereiche können dazu beitragen, eine hochmoderne, verträgliche und klimaneutrale Industriestruktur aufzubauen. Brandenburg ist ein wachsendes Industrieland, die Lausitz will eine starke Industrieregion bleiben.

Somit können sowohl die Neuindustrialisierung Berlins als auch der Strukturwandel in der Lausitz gemeinsame Aufgaben sein. Positive Signale in Berlin sind u.a. der Aufbau des neuen Siemens-Campus sowie die Urban Tech Republic am ehemaligen Flughafen Tegel. In Brandenburg sind es der Bau der Tesla-Fabrik in Grünheide, die Entscheidung der BASF für den neuen Produktionsstandort für Batteriematerialien in Schwarzheide sowie die Entscheidung der Deutschen Bahn, in Cottbus das modernste Bahnstandhaltungswerk in Europa aufzubauen.

Mit dem „Center for Hybrid-Electric Systems Cottbus“ CHESCO wird ein modernes Forschungs- und Entwicklungszentrum geschaffen, um klimaschonende Flugzeugantriebe der Zukunft auf den Markt bringen zu können. Mit dem Projekt „Innovationszentrum Universitätsmedizin Cottbus als Kern der Modellregion Gesundheit Lausitz“ kann auch die Spitzenforschung der Berliner Universitätskliniken direkt in die Anwendung des Raumes gebracht werden.

Die dynamische Entwicklung von Berlin selbst, aber auch des unmittelbaren Umlandes haben bereits zu einer relativ hohen Verdichtung geführt. So ist Wohnraum knapp (und teuer) geworden. Das gleiche gilt für die Verfügbarkeit von Gewerbefläche. Aber auch Verkehr ist dichter und Parkraum knapper geworden. Parallel dazu verändern sich Arbeitsgewohnheiten.

Digitalisierung macht es möglich, dass Arbeit dezentraler – also auch von zu Hause oder über Co-Working-Spaces – erbracht werden kann. Mit der Digitalisierung können die Wertströme verschiedener Industrien beispielsweise bei der Mobilität verknüpft werden. Hierfür liefern die in Berlin und Brandenburg ansässigen Forschungseinrichtungen und Industrien eine gute Grundlage. Und der Wertewandel in unserer Gesellschaft führt dazu, dass Gesundheit, Familie und Umweltbewusstsein eine wichtigere Rolle spielen. So ändert sich auch das Raum-Zeit-Verständnis. Auf der einen Seite können Distanzen auch digital überwunden werden. Gleichzeitig geht es weniger um zurückgelegte Kilometer, sondern um benötigte Zeit.

Vor allem schnelle und kürzer getaktete Zugverbindungen eröffnen damit neue Entwicklungsmöglichkeiten für die gesamte Region. Es geht also darum, das Denken in konzentrischen Kreisen (von der Berliner Mitte über die Außenbezirke ins Umland) abzulösen durch ein Denken in Korridoren: Von Berlin aus entlang der großen Schienenstränge nach Brandenburg (und umgekehrt). Das eröffnet neue Planungs- und Entwicklungshorizonte.

Ziel muss es sein, zwischen Berlin und Brandenburg Korridore der Innovation und Nachhaltigkeit aufzubauen. Korridore, die von Berlin über Buch, Eberswalde und Schwedt nach Stettin führen, die von Berlin über Ludwigsfelde und Luckenwalde nach Leipzig und Halle reichen, von Berlin bis Magdeburg, Wittenberge und Frankfurt. Dazu braucht es eine konzertierte Aktion vieler Akteure aus Politik, Wirtschaft, Wissenschaft, Verwaltung und Kommunen.

Es geht nicht nur darum, die Korridore planerisch und gestalterisch auszuformen. Am Beginn muss es um eine thematisch-inhaltliche Ausformung von Themen gehen, die für die Korridore stehen: sei es beispielsweise für die Bereiche Mobilität, Medizin oder Energie. Welche Partner gilt es für die Korridore zu gewinnen? Wie lässt sich der nötige intensive Kommunikationsprozess zwischen allen Akteuren gestalten? Welche Flächen für Wohnungen und Gewerbe gibt es in den Korridoren? Wie können die spezifischen Merkmale der Korridore kommuniziert werden, so dass ihre Strahl- und Sogwirkung auch jenseits von Berlin und Brandenburg wahrgenommen wird?

Achse Hauptstadt Berlin-Region Lausitz

Nun beginnt jeder lange Weg mit einem ersten Schritt. Das führt uns zu der Frage: Wie kann es gelingen, entlang der Achse Berlin-Lausitz einen Korridor der Innovation und Nachhaltigkeit sowie von Arbeiten und Wohnen durch Zusammenarbeit von Wissenschaft und Wirtschaft, der Zusammenarbeit der Länder und Kommunen sowie gesellschaftlicher Organisationen umzusetzen? Wie können sich Berliner Akteure und Lausitzer Akteure auf Augenhöhe begegnen? Wie können die Zwischenräume mit in die Verantwortung genommen werden? Denn mit einem Korridor Lausitz-Berlin kann ein Pilotprojekt entstehen, das als Vorbild für andere Entwicklungsachsen Pate steht.

Im Süden Berlins arbeiten schon mehr als 20.000 Menschen im Wissenschafts- und Technologiepark Adlershof, seinen außeruniversitären Forschungseinrichtungen und den Instituten der Humboldt-Universität. Wie kann die Zusammenarbeit nach Brandenburg und bis in die Lausitz verstärkt werden? In der Lausitz sind die BTU Cottbus-Senftenberg sowie die bisherigen und neuen außeruniversitären Forschungsinstitute wichtige Ankerpunkte. Wie lassen sich Netzwerke und die Zusammenarbeit in Richtung Berlin aufbauen?

Mit der Eröffnung des Internationalen Flughafens BER ist das wichtigste Infrastrukturprojekt Ostdeutschlands umgesetzt. Viele Gewerbe- und Dienstleistungsflächen stehen zur Verfügung, dennoch wird auch hier der Platz knapp. In den kommenden 10 bis 15 Jahren können in dem gesamten Bereich insgesamt 60.000 Arbeitsplätze entstehen. Die Vernetzung und Anbindung zur Lausitz ist dabei von entscheidender Bedeutung. Mit dem neuen Flughafen direkt vor der Tür besitzt die Lausitz ein neues Tor nach Europa und in die ganze Welt.

Mit dem geplanten Ausbau der Bahnstrecke Berlin-Cottbus-Breslau entsteht eine leistungsfähige Schnellbahnverbindung, der geplante Ausbau der Autobahn Berlin-Dresden-Prag verbessert die Vernetzung mit den unmittelbar angrenzenden Wachstumsregionen. Auf dem Weg von Berlin in die Lausitz ist der Spreewald ein hoch attraktiver Standort für Wohnen und Leben, Freizeit und Tourismus.

Für die Achse Berlin-Lausitz stellen sich u.a. folgende Herausforderungen:

- Welche Wissenschaftspotentiale können eingebracht werden, u.a. in Zusammenarbeit mit der Hochschule für Technik Wildau, der BTU Cottbus-Senftenberg, der Viadrina in Frankfurt/Oder, der Universität Potsdam, der TU Berlin und der Humboldt-Universität, den Berliner Universitätskliniken, sowie der großen außeruniversitären Forschungslandschaft?

- Welche Flächenpotentiale gibt es in den beteiligten Landkreisen und Kommunen für Gewerbe und Industrie? Welche Ansiedlungen sind möglich? Wie ist eine strategische Vermarktung und Ansiedlung - auch in Abstimmung mit den Hochschulen - umsetzbar?
- Welche Potentiale gibt es parallel dazu für Arbeiten und Wohnen? Wie lassen sich über attraktive Verbindungen zu und zwischen den Knotenpunkten von Wissenschaft und Wirtschaft Fachkräfte für die ganze Region gewinnen?
- Wie können digitale Technologien zur Verbesserung der kleinräumigen Datenlage eingesetzt werden, um regionale Entwicklungen sichtbar zu machen und Lerneffekte zu generieren?
- Welche Anreize können für eine stärkere, freiwillige interkommunale Zusammenarbeit gesetzt werden, um die Stadt-Land-Beziehungen weiter zu verbessern?
- Wie kann der Bedarf an Fachkräften sowohl aus den Hochschulen (Ingenieurkapazitäten) als auch aus der dualen Ausbildung gesichert werden? Wie können neue Fachkräfte aus dem In- und Ausland gewonnen werden?
- Wie können Klimafreundlichkeit, Energiewende und innovative Boden- und Landnutzungen gemeinsam eingebracht werden?
- In Cottbus soll in Zusammenarbeit von BTU Cottbus-Senftenberg und Carl-Thiem-Klinikum eine universitäre Hochschulmedizin aufgebaut werden. Die enge Zusammenarbeit mit der Charité in Berlin ist auszubauen.
- Wichtige Rahmenbedingungen sind der Ausbau der Verkehrsinfrastruktur von Schiene und Straße: Anbindungen zum BER, Anbindungen Berlin-Cottbus-Görlitz-Breslau, Anbindungen nach Sachsen, Dresden und Leipzig, sowie nach Prag. Wie lassen sich durch Digitalisierung und Automatisierung des Nahverkehrs auch die Zwischenräume zwischen den großen Zentren besser anbinden?
- Wie kann das Selbstverständnis und das Selbstbewusstsein einer solchen Wachstumsregion positiv verändert werden?

Um einen strategisch angelegten Innovationskorridor Berlin-Lausitz bzw. Lausitz-Berlin aufzubauen, bedarf es eines intensiven Dialogprozesses.

Programm und Aktionsplan für Dialogprozess und Umsetzung

Wir haben in den vergangenen Monaten eine Reihe von Gesprächen mit Vertretern von Universitäten und Hochschulen, von Kammern und Verbänden, von Unternehmen, von Landkreisen und Kommunen, der Landespolitik in Berlin und Brandenburg, von Wirtschaftsfördereinrichtungen beider Länder und außeruniversitären Forschungsinstituten sowie der Wissenschaftsstadt Adlershof geführt. Aus diesen Gesprächen ziehen wir folgende Erkenntnisse und erste Schlussfolgerungen:

1. Hohes Interesse und Commitment

Das strategische Projekt einer Achse Berlin-Lausitz findet hohes Interesse. Es gibt eine Reihe von einzelnen Vernetzungen, Kooperationen und Projekten, wie z.B. die Zusammenarbeit der Stadt Lübben mit der WISTA GmbH zu einem Co-Working-Space-Standort. Eine systematische Bearbeitung der Achsenentwicklung und der damit verbundenen Netzwerke gibt es bisher allerdings noch nicht. Die Strukturentwicklung in der Lausitz bedeutet in diesem Zusammenhang eine besondere gemeinsame Herausforderung. Die Beteiligten haben durchweg ihre Bereitschaft zur Zusammenarbeit bekundet. Die Berliner Bezirke Neukölln und Treptow-Köpenick sollen einbezogen werden.

2. Inhaltliches Profil für die Achse

Inhalte und Themen müssen eine Marke für die Achse Lausitz-Berlin bilden. Was sind die Alleinstellungsmerkmale eines solchen Korridors der Innovation und Nachhaltigkeit? Als Schwerpunkte wurden Mobilität und Energie angesehen. Dabei geht es um vernetzte Verkehrswege, um ortsunabhängiges Arbeiten, um neue Energiequellen wie Wasserstoff sowie um Landnutzung und Landinnovationen. Künstliche Intelligenz und Digitalisierung sind dabei entscheidende Querschnittsaufgaben. Die Gesundheitssystemforschung und die modellhafte medizinische Versorgung im ländlichen Raum werden durch die entstehende Universitätsmedizin in Cottbus weitere Merkmale liefern.

3. Eine Vision für die Region

Das inhaltliche Profil der Achse muss sich mit einer Vision für die gesamte Region zwischen Berlin und Lausitz verbinden. Wie kann die Region mit einer Story, einem Narrativ nach drinnen und draußen dargestellt werden? Gibt es dazu einen Begriff, wie z.B. „Achse Innospree“? Für eine erfolgreiche Zusammenarbeit von Wissenschaft und Wirtschaft sind Talente erforderlich. Die Nachfrage nach Fachkräften ist bereits jetzt groß. Wie kann gute und gut bezahlte Arbeit gewährleistet werden? Die Attraktivität und die Anziehungskraft einer Region ergeben sich aus dem Zusammenwirken von großartigen Innovationsprojekten und Kooperationen sowie dem guten Angebot von Arbeiten und neuen Wohnformen, Mobilität sowie Kultur- und Freizeitangeboten.

4. Eine Bestandsaufnahme ist erforderlich

Die Gespräche haben ergeben, dass bereits einzelne Initiativen, Projekte, Kooperationen, Netzwerke und Lieferketten entlang der Achse bestehen. Das gilt für Kooperationen zwischen Hochschulen, zwischen Unternehmen, Universitäten/Forschungsinstituten und Gesundheitseinrichtungen sowie zwischen Unternehmen und Kommunen. Es sind vor allem auch viele kleine und mittlere Unternehmen (KMU), die sich hier engagieren. In den Kommunen sind vielfältig Industrie- und Gewerbegebiete ausgewiesen. Die Wirtschaftsfördergesellschaft des Landes Brandenburg erarbeitet derzeit ein landesweites Kataster von Industrie- und Gewerbeflächen für Ansiedlungen und Investitionen. Gleichzeitig sind in vielen Kommunen neue Wohnstandorte (z.B. in Eichwalde, in Senftenberg und im Spreewald) festgelegt worden. Hier kommt es darauf an, die notwendige Infrastruktur von Kitas, Schulen, Kultur- und Jugendeinrichtungen zu gewährleisten.

5. Einbindung der Achse in die Lausitz insgesamt, die europäische Achse

In der Lausitz gibt es seit längerem eine länderübergreifende Zusammenarbeit zwischen der Brandenburgischen und Sächsischen Lausitz. Diese Zusammenarbeit gibt es auch im Rahmen des Strukturstärkungsgesetzes. Ziel ist es u.a. auch, die Marke Lausitz gemeinsam zu vermarkten. Die Sächsische Entwicklungsgesellschaft einerseits und die Wirtschaftsregion Lausitz GmbH andererseits sind die regionalen Manager. Der Süden Brandenburgs ist sehr stark in Richtung Sachsen und vor allem Dresden orientiert. Deswegen ist es wichtig, den Blick Richtung Dresden und Prag sowie Oberlausitz und damit insgesamt auch nach Tschechien und Polen zu behalten, die Lausitz ist eine europäische Region.

6. Achse Berlin-Lausitz als Teil einer integrierten Siedlungsentwicklung

Die Achse Berlin-Lausitz ist Teil einer integrierten Siedlungsentwicklung Brandenburgs. Entlang der Verkehrsachsen sollen neue Korridore zwischen Berlin und Brandenburg geschaffen werden. Dies gilt in alle Richtungen. Im Landesentwicklungsplan Hauptstadtregion (LEP HR) geht es darum, die Räume und Netze entlang der Achsen zu entwickeln und besser zu verbinden. In diesem Sinne ist die Gemeinsame Landesplanungsabteilung beider Länder der zentrale Ansprechpartner. Eingebunden wird die regionale Siedlungsentwicklung in den Strategischen Gesamtrahmen Hauptstadtregion, der im April 2021 von beiden Landesregierungen beschlossen werden soll.

7. Arbeits- und Managementstruktur aufbauen

Der intensive Dialogprozess zwischen allen Beteiligten an der Entwicklung der Achse Berlin-Lausitz sowie die Umsetzung erster Projekte und Vorhaben bedarf einer Arbeits- und Managementstruktur. Dafür ist eine kleine handlungsfähige Projektorganisation mit wenigen Mitarbeitern speziell für den Innovationskorridor Berlin-Lausitz sinnvoll, mit engen Verbindungen zu bestehenden Verwaltungsstrukturen. Die Hauptaufgabe dieser Koordinierungsstelle wäre die dauerhafte Vernetzung der verschiedenen Akteure aus Verwaltungen, Wirtschaft und Wissenschaft, Kultur und Bildung - mit dem Ziel einer strategischen Verknüpfung und Entwicklung der Wachstumsregion zwischen Berlin und der Lausitz.

Die Finanzierung einer solchen Arbeitseinheit könnte ggf. von den beiden Landesregierungen oder über ein Modell der Private-Public-Partnership erfolgen. Gespräche müssten dazu mit den beiden Landesregierungen und den Wirtschaftsfördergesellschaften sowie mit Kammern, Verbänden und Unternehmen geführt werden. Ziele sind, einen Master-, Aktions- und Zeitplan zu erstellen sowie dann gemeinsame Projekte und strategische Allianzen zu identifizieren und voranzutreiben.

Stand: 12.04.2021, aktualisiert: 17.10.2021